Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 41

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Verwaister Bauernhof.

Einem früh verblichenen Landmann
zum Gedenken.

Von deiner Scholle ist er jäh geschieden,
Der dir Jahrzehnte Herr und Hüter war,
Die Ernte barg, des Pfluges blanke Schar
Gelenkt durch deiner Aecker stillen Frieden.

Du sahst ihn täglich durch die Fluren
schreiten.
Wo er mit Gras und Aehre Zwiesprach hielt,
Den Blick wohl auch erhob in
Himmelsweiten,
Wo eine Lerche hell ihr Lied gespielt.

Beschaulich saß er oft am Sommerabend,
Wenn kühl die Nacht auf müde Menschen
sank,
Sich an dem Dufte roter Rosen labend,
Mit seinen Knechten auf der Gartenbank.

Im ersten Reif die Rosen nun erschauern.
Der Birnbaum welk am Gartenzaune steht.
Verwaist der Hof, verwaist die Felder trauern,
Weil sorgend sie sein Fuß nicht mehr begeht.

Fr. Hoßmann.

Schweizerland

Schweizerischer Ministerwechsel.

Nach einem bereits gemeldeten Beschluß des Bundesrates hat Herr Minister Paul Dinichert am ersten dieses Monats die mehr als zehnjährige Leitung der Abteilung für Auswärtiges seinem Nachfolger übergeben, um als diplomatischer Vertreter der Schweiz im Deutschen Reiche nach Berlin zu ziehen. Dort harren seiner verantwortungsvolle Aufgaben, bei deren Lösung ihm die in arbeitsreicher Laufbahn gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse zustatten kommen werden. Obgleich im fernen Außendienst, ist Herr Minister Dinichert dem weitern und engern Vaterland mit anhänglichen Gefühlen verbunden, wie insbesondere seinem Heimatort Murten. Geboren in der Nachbargemeinde Muntelier (frz. Montilier), hat er auch am Ehrenbürgerrechte teil, das jene (1901) seinem Vater schenkte zum Dank für mannigfache Verdienste.

Der Abteilung für Auswärtiges steht nun Herr Minister Maxime de Stoutz vor. Seine Stammeltern wurden im 18. Jahrhundert Genfer; Angehörige der der Familie machten sich als Richter, Künstler und in anderer Richtung einen Namen. Herr Minister de Stoutz erwarb allgemein- sowie rechtswissenschaftliche Vorbildung und übte eine Zeitlang den Beruf eines Anwaltes aus. In der diplomatischen Tätigkeit durchlief er von 1907 an alle Grade und wirkte zuletzt als Gesandter in Madrid. Das Amt in Bern hat in ihm wieder einen tüchtigen Berater und gewandten Leiter.

-y-

Die Schlußwoche der Herbstsession der Bundesversammlung begann im Nationalrate mit der Besprechung einiger Vorgänge in der „Hyspa", wegen welcher die Nationalräte Valloton und Grimm interpelliert hatten. Nach der Beantwortung der Interpellationen durch Bundesrat Meyer erklärten sich beide Interpellanten befriedigt. Größere Debatten fanden schon wegen der Taggeldkürzung des Nationalrates statt. Die sozialistischen Nationalräte Schmid und Oldani lehnen die Taggeldkürzung ab, letzterer bezeichnet sie sogar als unehrliches Manöver. Schließlich wurde aber mit großem Mehr Eintreten beschlossen und dann die Taggeldkürzung auch mit großem Mehr angenommen. Einige Aufregung löste auch der Fall Udet aus. Dem Grazer Professor wurde nämlich auf Verlangen der Liechtensteinschen Regierung untersagt, in der Schweiz einen Freigeldvortrag zu halten. Bundesrat Häberlin klärte die Sache als Mißverständnis auf. Die kantonale Polizei von St. Gallen hatte nur die Weisung erhalten, den Vortrag Udets in einem der Grenzorte zu verhindern, was infolge des Abkommens mit Liechtenstein ganz richtig war. Hierauf referierten Zimmerli und de Muralt über die außerordentlichen Hilfsmaßnahmen für die Hotellerie; es wurde Eintreten beschlossen und die Vorlage nach dem Kommissionsentwurf gutgeheißen. Dagegen wurde die Kreditvorlage betreffs des Infanterieschießplatzes Seltisberg im Baselland derart in die Breite gezogen, daß der Vorsitzende bemerkte, es scheine sich hier um den Schießplatz in Seldwyla zu handeln. Aber nachdem Bundesrat Minger den Expertenbericht verlesen und die Ausstreuungen der roten Presse als Konkurrenzmanöver einer beim Ankauf nicht berücksichtigten Firma bezeichnet hatte, wurde der Kredit mit großem Mehr bewilligt. — Nun folgte die Behandlung des Gesetzes betreffend Besoldungsabbau. Schüpbach (freis.) begründete den Verständigungsantrag, der eine gleichmäßige Reduktion der Gehälter von 7,5 Prozent unter Gewährung einer Zulage von Fr. 30 für das dritte und jedes weitere Kind vorschlägt. Alles für die Dauer vom 1. Juli 1933 bis Ende 1934. Es erfolgten dann fraktionelle Zustimmungserklärungen für die Mehrheit der Konservativen, für die Bauern und für die Liberalen. Gesprochen wurde noch für den Antrag der Kommissionsminderheit, der die Besoldungen unter Fr. 4000 abzugsfrei läßt und die Kommunisten brachten einen Antrag auf Abbauung auf hohe und höchste Gehälter ein, die alle von Bundesrat Pilet bekämpft werden, der übrigens dem Verständigungsantrag keinen Gegenantrag gegenüberstellte. 12 Abstimmungen waren erforderlich, um endlich zur Gesamtabstimmung kommen zu können, bei welcher mit 83 gegen 53 Stimmen die Vorlage angenommen und an den Ständerat gewiesen wurde. — Der bundesrätliche Bericht über die Einfuhrbeschränkungen und ein Beschlußentwurf, wonach diese bis Ende 1933 verlängert werden sollen, wurde nach den Erklärungen von Bundesrat Schultheß, der sich auch ausführlich über die Möglichkeiten des Russengeschäftes äußerte, genehmigt und dann Sitzung und Session geschlossen.

Der Ständerat behandelte vorerst den Bericht des Bundesrates über die Einfuhrbeschränkungen, der samt der Verlängerung des Bundesbeschlusses bis Ende 1933 gutgeheißen wurde. Lebhaft diskutiert wurde die Erhöhung des Bundesbeitrages an die Arbeitslosenkassen der Krisenindustrien, die aber dann doch genehmigt wird. An seinem Beschlusse über die Bauernhilfe hielt der Ständerat an seiner Fassung fest, so daß die Differenz mit dem Nationalrate bestehen bleibt. Dagegen wurde der Bericht über die 15. Arbeitskonferenz und die beiden Bundesbeschlüsse über die Hotelleriehilfe einstimmig angenommen.

Zusammenfassend wurden also in der Herbstsession von beiden Räten die Bauernhilfe beschlossen, beide Vorlagen über die Hotelhilfe genehmigt, die Einfuhrbeschränkungen um ein Jahr verlängert und die Subventionen an die Arbeitslosenkassen notleidender Industrien erhöht. Der Nationalrat hat den Besoldungsabbau erledigt und den Taggeldabbau der Nationalräte von 40 auf 35 Franken beschlossen.

Der Bundesrat genehmigte das Rücktrittsgesuch von Dr. E. König als Direktor des Amtes für Maß und Gewicht unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Zum Mitglied der Oberschätzungskommission beim Eisenbahndepartement wurde Fulvio Forni, Kantonsgeometer in Bellinzona, gewählt. In die Schätzungskommission des Kreises 4 (Solothurn, Baselstadt, Baselland und Aargau) wurde Gottlieb Meyer, Baumeister in Glattfelden, bisher erster Ersatzmann, und zum ersten Ersatzmann F. Amberg, Architekt in Sursee, zum zweiten Ersatzmann Hans Ritz, Gutsbesitzer in Biezwil, gewählt. — Zur Tagung der internationalen kriminalpolitischen Kommission in Rom wurde Professor Dr. Zangger, Direktor des gerichtsmedizinischen Institutes in Zürich

als Delegierter und als Experte Dr. Hans Fischer, Dozent am pharmokologischen Institut in Zürich, gewählt. Zum internationalen Kongreß für Brennstoffe wurden Oberforstinspektor Petitmermet und Dr. Schläpfer, Vizedirektor der Materialprüfungsanstalt in Zürich, delegiert. In der schweizerisch-französischen Kommission für die Rhoneregulierung wurde der verstorbene alt Ständerat Simon durch Nationalrat Fazan in Lausanne ersetzt. — Die Preise für Saatgut für Brotgetreide der Ernte 1932 wurden für je 100 Kilogramm folgendermaßen festgesetzt: Saatweizen Fr. 44, Roggen Fr. 34, Saatkorn Fr. 38 und Wintergerste Fr. 33. — Der Bundesrat stellte fest, daß nach einer Generalbilanz auf Ende August die Verwaltungsrechnung um 32 Millionen Franken schlechter steht als im Vorjahr.

Eine am Eingang des Kantonsschulgartens von Aarau aufgestellte lebensgroße Statue der Weisheit wurde in einer der letzten Nächte vom Sockel gerissen und ihr dann noch der Kopf abgeschlagen. — In einer großen Scheune der Mosterei Haller in Sarmenstorf brach am 2. Oktober Feuer aus. An Stelle des mangelnden Wassers mußte Jauche zum Löschen verwendet werden. Durch die starke Gasentwicklung wurden etwa 20 Feuerwehrleute bewußtlos, so daß die weiteren Löscharbeiten von der mittlerweile angerückten und mit Gasmasken versehenen Aarauer Feuerwehr besorgt werden mußten. Im ganzen wiesen 27 Feuerwehrleute Vergiftungserscheinungen auf. — Ein Arbeiter, der abends mit dem Velo von seiner Arbeit in Schönenwerd nach Aarau heimfuhr, wurde im Walde von einem Manne aufgefordert, sein Geld abzuliefern. Rasch entschlossen versetzte er dem Räuber einen Schlag mit der Velopumpe und fuhr weiter. Kurz darauf wurde er von einem zweiten Strolche angehalten und fuhr deshalb rasch nach Schönenwerd zurück, worauf ihm der Strolch noch zwei Schüsse nachsandte, die aber in der Dunkelheit fehlgingen. Die beiden Strolche sprachen miteinander französisch.

Am 1. Oktober begann in Basel der Europakongreß 1932. Die Aufgabe des Kongresses ist es, alle europäischen Wirtschaftsfragen und einige brennende politische Fragen zu erörtern. Am Kongresse nehmen über 1000 Delegierte aus 23 europäischen Staaten teil, besonders stark sind die kleineren Staaten vertreten. Der Kongreß findet im Gebäude der Mustermesse statt, Präsident ist Dr. Coudenhove-Calergi.

Der dritte freiburgische Lebensmittelmarkt wurde in Freiburg am 30. September mit einem Pressetag eröffnet. Die Ausstellung umfaßt dieses Mal 119 Aussteller. Ausgestellt wurden Obst und Gemüse, Milch und Milchprodukte, Honig, Geflügel und Gartenbauerzeugnisse.

Am 2. Oktober, kurz vor 19 Uhr, gab ein Mann, der sich im Garten des Völkerbundspalais in Genf versteckt gehalten hatte, einen Revolverschuß gegen die Glasfassade des Kommissionssaales, wo sich etwa 100 Delegierte befanden, ab. Der Schuß blieb in der Mauer stecken und verletzte niemanden. Der Täter, ein Ungar namens Budai, behauptet, als ungarischer Emigrant gegen die ungarischen und schweizerischen Behörden, welch letztere ihn jüngst nach Deutschland abgeschoben hatten, statt wie er wollte nach Frankreich, demonstriert zu haben.

Die Lage am Kilchenstock in Glarus wird wieder bedrohlich. Täglich hört man starke unterirdische Geräusche. Es haben sich wieder zwei Felspartien gelockert und die Geländebewegung nimmt immer mehr zu.

Am 2. Oktober wurde auf der Ebikoner Straße der in Ebikon (Luzern) wohnhafte Privatier Alfred Renggli von einem Unbekannten überfallen und schwer verletzt. Da sich Renggli trotz der Verletzung energisch zur Wehr setzte, flüchtete der Attentäter, ohne ihn beraubt zu haben.

In Neuenburg wurde der frühere Anwalt Guinand gegen Hinterlegung einer Kaution von Fr. 10,000 aus der Haft entlassen, trotzdem noch ein Gerichtsverfahren in Bern gegen ihn anhängig ist.

Bei der städtischen Abstimmung in St. Gallen wurde der Bodenverkauf in der unteren Neugasse an die sanktgallische Kreditanstalt und die Brauerei Schützengarten, die dort Neubauten erstellen wollen, mit 5875 gegen 5315 Stimmen genehmigt. — Der Schulrat von Rheineck vereinbarte mit der Lehrerschaft einen freiwilligen Lohnabbau von je Fr. 300 beim Gehalt der Reallehrer, Fr. 250 bei dem der Primarlehrer und Fr. 150 bei den Arbeitslehrerinnen. Auch der Pfarrgehalt geht infolge Selbstantrag um Fr. 300 zurück. — Im St. Galler Oberland ist die Kropfkrankheit unter den Schulkindern stark zurückgegangen, was man auf das jodierte Kochsalz zurückzuführen glaubt.

Zwischen Groß- und Steinbach in Schwyz wurde ein Gemüsehändler von Schwyz, dessen Auto durch eine über die Straße gelegte Stange angehalten worden war, von drei Männern überfallen und beraubt. Zwei der Täter konnten ausfindig gemacht werden.

Auf dem Walierhof in der Gemeinde Riedholz in Solothurn wird die neue landwirtschaftliche Schule, im Winter für Bauernsöhne und im Sommer als Haushaltungsschule für Bauerntöchter, in den nächsten Wochen eröffnet werden.

Auf dem Polizeiposten von Ouchy reinigte nach einer Schießübung ein Polizist seine Waffe. Dabei ging ein Schuß los und verletzte seinen Kollegen Louis Leyvraz am Hals. Die Kugel ging weiter und prallte an der Legitimationskarte eines anderen Polizisten ab. Ohne der Karte hätte sie wohl seine Lunge durchbohrt. Leyvraz wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Die Stadt Zürich hat zur Bekämpfung der Krise und Arbeitslosigkeit 45 Millionen Franken in Aussicht genommen. Ein Teil der Arbeiten wurde bereits begonnen. Im Winter wird mit dem Bau des Amthauses 5, im Kostenbetrage von 7,8 Millionen Franken, begonnen werden. — Am 1. Oktober wurde die bis zum 9. Oktober währende Zürcher Lichtwoche mit einem Lichtball in der Tonhalle eröffnet. Am 2. abends fand ein großer Lichtkorso statt, der die verschiedenen Beleuchtungen seit der Pechfackel bis heute zur Darstellung brachte. — Am 2. Oktober abends wurde ein Anschlag auf das Gebäude des italienischen Generalkonsulats an der Hirschengrabenecke verübt. Ein Mann warf eine Brandbombe durch ein Fenster, die sofort zündete. Die Brandwache konnte das Feuer rasch löschen, der Schaden beträgt immerhin ca. 2000 Franken. — Die Brauerei Wädenswil, die seit 100 Jahren besteht und immer im Besitze der Familie Weber blieb, hat aus eigenen Mitteln einen Fonds von Fr. 900,000 für eine Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenfürsorge für das Personal gestiftet. Außerdem hat die Firma, die schon 43 Angestelltenwohnungen und eine Badanstalt erstellte, Fr. 50,000 für ein neues Spitalgebäude in Wädenswil gestiftet und ein Jubiläumsgeschenk von 70,000 Franken in Form einer außerordentlichen Gratifikation an die Angestellten verteilt. — In der Nacht auf den 29. September wurde auf der Straße Bülach-Eglisau der Glashüttenarbeiter Béla Györi von einem Nebenarbeiter Béla Szabados erschossen. Der Mörder beging nach der Tat Selbstmord. Sowohl der Ermordete wie der Mörder sind Ungarn. — In das Stationsbureau Dietlikon drang ein maskierter Räuber und setzte dem Stationsbeamten den Revolver auf die Brust. Er nahm Fr. 200 aus der Kasse und entfloh, konnte jedoch in der Altstadt Zürich verhaftet werden. Es ist der 22-jährige Zuschneider Walter Vogt aus Lauwil, der schon vor Jahresfrist im Stationsbureau Dietlikon eingebrochen hatte und erst kürzlich aus dem Arbeitshause entlassen wurde. — Seit einiger Zeit macht sich im Greifensee ein großer Fischsterbet bemerkbar. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich nicht um Fischvergiftungen durch Abwässer, sondern die Fische gehen mangels Sauerstoffgehalt des Wassers zugrunde. Dieser Sauerstoffmangel rührt von den ölhaltigen Abwässern der Maschinenfabrik Uster her und die Behörden trafen Maßnahmen, um den Oelzufluß gänzlich abzustellen.

Bernerland

Der Regierungsrat ordnete die Abstimmung über das Gesetz betreffend Ausrichtung von Staatsbeiträgen an die Mittelschulen auf den 20. November an. — Als Amtsschreiber von Delsberg wurde Fürsprech Adrian Berret von Cornol gewählt. — Bestätigt wurden die nachfolgenden Pfarrwahlen: Alfred Rufer, bisher Vikar in Münster, an die reformierte Kirchgemeinde Freibergen, und Wilhelm Straßer, bisher Pfarrer in Gampelen, an die Kirchgemeinde Spiez. — Die Bewilligung zur Aus-

übung des Berufes im Kanton erhielten Dr. Eugen Ehninger von Kirchheim in Württemberg, der die Verwaltung der Apotheke zum Nyfflibrunnen H. Gräub in Bern übernimmt und Grete Büchler von Ermatingen, die die Verwaltung der Apotheke M. Widmer-Zbinden A.-G. in Steffisburg zu übernehmen ge-

Das im Kanton verbreitete Gerücht, daß während der Manöver der Gebirgs-Infanterie-Brigade 9 Soldaten des Gebirgs-Infanterie-Bataillons 89 einen mißliebigen Offizier erschossen hätten, wird vom Kommandanten des Infanterie-Regiments 18, Oberstleutnant Bühler, sehr energisch dementiert und als ganz halt- und sinnloses Gerücht gebrandmarkt.

In Köniz konnte dieser Tage das Ehepaar Riesen-Maring in bester Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Am 1. Oktober konnte die Teigwarenfabrik Wenger & Hug in Gümligen ihren 25jährigen Bestand feiern. Die Direktion lud bei diesem Anlaß das ganze Personal zu einer Fahrt über den Brünig nach Kriens ein. Das am 1. Oktober 1907 gegründete Unternehmen verlegte 1909 seinen Sitz nach Gümligen und wurde in den Jahren 1915 und 1919 bedeutend vergrößert. 1927 kaufte die Firma noch die Teigwarenfabrik Zürich an. Ein Jahr spätr wurde auch die Teigwarenfabrik Kriens in die Firma aufgenommen, die heute weitaus die größte Teigwarenfabrik der Schweiz ist.

Nach 44 Dienstjahren trat in Krailigen der beliebte Lehrer Karl Detwyler in den wohlverdienten Ruhestand. Bei der am 2. Oktober durchgeführten Ersatzwahl wurde Herr Lehrer Alfred Iseli aus Fraubrunnen mit 114 gegen 94 Stimmen gewählt, die auf den Gegenkandidaten gefallen waren.

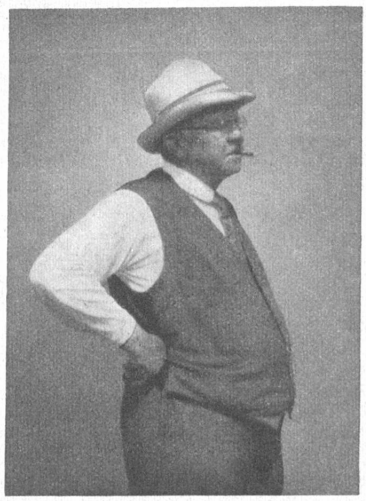
Der Stationsvorstand von Wynigen, Moser, der seit 1883 im Bundesbahndienste stand, wurde seinem Wunsche entsprechend in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Die Kreisdirektion sprach ihm für die durch 49 Jahre geleisteten treuen Dienste den Dank und die besondere Anerkennung der Verwaltung aus.

Im Amt Trachselwald ergab die Sammlung für den kantonal-bernischen Jugendtag total Fr. 379.17.

---

† Albert Aberegg,
gew. Stadttierarzt in Bern.

Albert Aberegg, Tierarzt, wurde als Aeltester einer zahlreichen Kinderschar 1853 in Bern geboren und verlebte die Jugendzeit in seiner Vaterstadt, wo er auch studierte. Zu seiner weiteren Ausbildung reiste er nach Abschluß der Studien nach Lyon und Paris und war dann erstmals nach seiner Rückkehr in Zollbrück als Tierarzt tätig. Nachher praktizierte er längere Zeit auf dem Tessenberg in Nods. Dort lernte er seine Lebensgefährtin kennen und gründete einen eigenen Hausstand. Begleitet von ihren Kindern, siedelten sie einige Jahre später nach Neuenstadt über, wo der Verstorbene neben seiner Praxis das Amt eines Schlachthofverwalters versah. Um die Jahrhundertwende herum wurde er nach Bern berufen. Während ungefähr 22 Jahren übte er nun hier in Bern seine Tätigkeit als Stadttierarzt aus. Von jeher bestand seine Lieblingsbeschäftigung in seinen Mußestunden in Studium und Pflege der gefiederten Welt. Er war Präsident und Ehrenmitglied der Orni-



† Albert Aberegg.

thologischen Gesellschaft Bern. Mit 68 Jahren, gesund und rüstig, trat Albert Aberegg in den Ruhestand und kaufte sich in Zollikofen bei Bern ein hübsches Heim, um sich nun ganz seiner Liebhaberei, der Hühnerzucht, zu widmen. Seine schönen Erfolge darin haben ihm den glücklichen Lebensabend besonders verschönt. Ohne Krankheit, völlig unerwartet starb er in der Nacht vom 2./3. August an einem Herzschlag.

---

† Fritz Grimm, Bern.

Am 20. August 1932 starb im Viktoriaspital in Bern im Alter von erst 45 Jahren Hr. Fritz Grimm. Eine Brustfellentzündung schlimmster Art hat den überaus robusten und bäumigen Mann innert drei Wochen dahingerafft. Er bewirtschaftete mit seinen Schwestern in

† Fritz Grimm, Bern.

mustergültiger Weise ein Pachtgut der Burgergemeinde Bern. Sein Vater, der das gleiche Gut in Pacht hatte, starb im Jahre 1905, als Fritz kaum 18 Jahre alt war und als ältester Bruder seiner fünf Geschwister die Vaterstelle übernehmen mußte. Er lernte somit schon früh den Ernst des Lebens kennen. Diese frühe und harte Lebensschule hat aus ihm einen ganzen Mann gemacht. Sein goldlauterer Charakter, sein offenes und gutmütiges Wesen machten den zu früh Verstorbenen allgemein beliebt. Seinem Militärdienst genügte er als flotter Dragoner-Gefreiter bei der 10er Schwadron. In landwirtschaftlichen Kreisen war der Verstorbene ein gesuchter Berater. Dank seiner Sachkenntnisse im Genossenschaftswesen wurde er in verschiedene Komissionen berufen. Dem landwirtschaftlichen Verein Schoßhalde stand er seit einigen Jahren als Präsident vor. Der Oeffentlichkeit diente er als Mitglied der Aufsichtskommission der Armenanstalt Kühlewil. Von seiner guten Gesinnung zeugte seine große Tierfreundlichkeit. Seine Pferde wieherten und schauten zurück, wenn er ihren Stall betrat. In seinem arbeitsreichen Leben suchte er sich seine Abwechslung beim freiwilligen Schießwesen. Er war ein eifriges Mitglied der Militärschützen der Stadt Bern. Die außerordentlich große Beteiligung an der Bestattungsfeierlichkeit in der Johanneskirche zeugte vom großen Freundeskreis.

Mit Herrn Fritz Grimm ist ein leutseliger und währschafter Berner zu Grabe getragen worden. Die Erde sei ihm leicht!

F. S.

Der Verlag und die Druckerei des vor 80 Jahren in Thun ins Leben gerufenen „Geschäftsblattes" sind an eine Aktiengesellschaft übergegangen. Präsident des Verwaltungsrates ist Großrat Jenny in Uetendorf. Die Geschäftsleitung besorgt Buchdrucker Vetter und als Redaktor zeichnet nach wie vor Dr. Oskar Weibel. — Zum Bahnhofvorstand-Stellvertreter in Thun ist der langjährige Souschef der S.B.B. in Bern, Fritz Horst, gewählt worden.

In Interlaken brach ein Einbrecher in das Studierzimmer des katholischen Pfarrers ein, wo er einen Barbetrag von Fr. 1300 erbeutete. Der Einbrecher flüchtete gegen Ringgenberg, fuhr von dort mit einem bestellten Taxi nach Spiez, von wo er sich in der Richtung Bern davon machte. Es soll sich um einen jungen Deutschen handeln.

Die Kirchgemeinde Ringgenberg beschloß, das Beinhaus bei der Kirche, das Graf Coudenowe-Calergi als Familiengruft ankaufen wollte, nicht zu verkaufen, wäre jedoch bereit, mit der gräflichen Familie einen Dienstbarkeitsvertrag abzuschließen.

In der Gemeinde Meiringen trat Lehrer Imbaumgarten nach mehr als 40jähriger Dienstzeit von seinem Amte zurück. An die freigewordene Stelle wurde mit 131 Stimmen Hans Metzner, zurzeit Lehrer in Innertkirchen, gewählt.

Am 1. Oktober sprach in Wengi bei Frutigen bei der 72jährigen Elisabeth Schmid, in Abwesenheit ihres Gatten, ein Mann namens Schuler vor und bat um etwas zum Essen. Nachdem er gegessen, schlug er die Frau nieder und raubte das Portemonnaie des Ehemanns, in dem sich etwa 100 Franken befanden. Eine in einem Fach liegende Summe von Fr. 1500 entdeckte er nicht. Als der Mann nach Hause kam, fand er die Frau bewußtlos mit Kopfwunden, die zum Glück nicht lebensgefährlich sind, am Boden liegen. Er alarmierte die Polizei, die den Täter, einen 24jährigen Burschen namens Alois Schuler aus dem Kanton Schwyz, noch am gleichen Abend

in Mülenen verhaften konnte, gerade als er mit einem Gemüsehändler wegen der Weiterfahrt nach Bern in dessen Auto unterhandelte. — Am 1. Oktober trat der Frutiger Briefträger Rudolf Schneider nach 42jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand.

In Biel fusionierte sich die bisherige Bauern- und Bürgerpartei mit der neugegründeten Bürgerpartei Biel, wodurch diese eine bedeutende Verstärkung erfährt.

In Neuenstadt schloß sich eine junge Frau zusammen mit ihrem dreieinhalbjährigen Kinde in die Küche ein und öffnete den Gashahn. Als der Mann abends heimkehrte und das Unglück entdeckte, ließ er Frau und Kind unverzüglich ins Pasquartspital nach Biel bringen, wo das Kind kurz nach der Ankunft starb. Auch das Befinden der Frau ist sehr ernst.

Stadt Bern

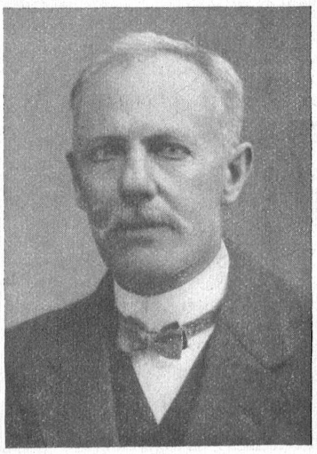
Die Stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an folgende Bewerber: Bevilacqua Anacleto, von Castel Ritaldi, Provinz Perugia, Italien, Chauffeur; Frosio Bartolomeo Juan, von Cepino, Provinz Bergamo, Italien, Lithograph, wohnhaft in Bern-Bümpliz; Jeker Franz, von Oberbuchsiten, Kanton Solothurn, pensionierter Zollbeamter, wohnhaft in Bern-Bümpliz; Krüger Charlotte Margarete, von Berlin-Schöneberg, Preußen, Deutschland, Modistin; Luciani Settimio, von Spoleto, Provinz Umbria, Italien, Schuhmacher; Mey Lorenz, von Erlaheim, Württemberg, Deutschland, Schriftsetzer; Peter Edwin, von Hohenems, Vorarlberg, Oesterreich, Schneider; Roming Johann Georg, von Aichhalden, Württemberg, Deutschland, Bäcker; Stranner Heinrich, von St. Johann am Pressen, Kärnten, Oesterreich, Musiker; Straub Klara, von Jestetten, Baden, Deutschland, Köchin.

---

† Gottlieb Siegfried.

Gottlieb Siegfried erblickte das Licht der Welt am 6. Februar 1855 in Bern. Hier besuchte er die städtischen Schulen und begab sich nach Absolvierung derselben zur Erlernung der französischen Sprache nach Les Verrières. Im Winter 1870/1871 erlebte er den Uebertritt der Bourbaki-Armee über die französisch-schweizerische Grenze aus nächster Nähe. Dieses große Ereignis ist ihm daher zeitlebens in Erinnerung geblieben, und er hat im Bekanntenkreise gerne über diese Tragödie gesprochen. Nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehre trat er im Jahre 1875 in den Dienst der ehemaligen Jura-Simplon-Bahn. Durch treue Pflichterfüllung brachte er es in seinem Berufe bis zum Bureauchef der Einnahmenkontrolle. Nach beinahe 50jähriger Tätigkeit im Eisenbahndienst wurde Siegfried im Jahre 1922 in den Ruhestand versetzt.

Im Jahre 1880 mit Fräulein Anna Pulver verheiratet, sind der Ehe fünf Kinder, drei Söhne und zwei Töchter, entsprossen. Ein schönes Familienleben gab Gottlieb Siegfried Mut und Kraft, seinen Dienst mit Fleiß und Ausdauer zu versehen. Er ging jedoch nicht nur in seinem Berufe auf. Als gesellige Natur gehörte Gottlieb Siegfried lange Jahre der Schützengesellschaft Holligen, im Vorstand als Sekretär dienend, an. Seine treue Arbeit wurde ihm durch Ernennung zum Ehrenmitgliede belohnt. Schöne Stunden hat er auch im Männerchor der Eisenbahner und im Jahrgängerverein der 1855er verbracht.



† Gottlieb Siegfried.

Vor zwei Jahren hat Gottlieb Siegfried die goldene Hochzeit in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiern dürfen. Leider traf ihn kurz nachher ein schwerer, nicht zu verwindender Schicksalsschlag durch den unerwarteten Hinschied seines ältesten Sohnes Gottlieb.

Nach kurzer, schmerzhafter Krankheit ist Großvater Gottlieb Siegfried nach hingebender Pflege von Frau und Kinder am 27. August abhin in die Ewigkeit abberufen worden, nachdem er das schöne Alter von 77½ Jahren erreicht hatte. Ein arbeitssames Leben, reich an Jahren, aber noch reicher an Pflichtbewußtsein, Treue und Liebe ist beendet worden.

Gott der Herr schenke dem müden Erdenpilger die ewige, selige Ruhe. Sein Andenken bleibt bei allen, die ihn kannten, in Ehren.

r.

In der Stadtratssitzung vom 30. September behandelte der Stadtrat die gemeinderätliche Vorlage über die neue Zufahrtslinie der Bundesbahnen nach dem Hauptbahnhof. Die neue Linie wird von Anfang an vierspurig gebaut. Bahnviadukt und Aarebrücke werden so ausgestaltet, daß sie sich in baulicher Beziehung dem Städtebild einpassen. Die Ausführung darf nur verschoben werden, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse und die finanzielle Lage der Bundesbahnen dazu zwingen. Im strittigen Falle entscheidet der Bundesrat. Sofern genügend geeignete in der Bundesstadt wohnende Arbeiter vorhanden sind, müssen bis zu 80 Prozent der am Bau verwendeten Arbeiter hiesige Arbeiter eingestellt werden. Die Gemeinde Bern zahlt an die Baukosten einen Pauschalbetrag von Fr. 1,500,000. Die Rote Brücke fällt als Verkehrsverbindung weg und für die Aufhebung dieses Fahr- und Fußwegrechtes zahlen die Bundesbahnen der Gemeinde Fr. 170,000. In der Diskussion über die Vorlage bedauerte Architekt Indermühle, daß kein Wettbewerb für das Bauprojekt ausgeschrieben wurde. Stadtpräsident Lindt erklärte, daß ein solcher Planwettbewerb die ganze Bauangelegenheit um ein bis zwei Jahre hinausgeschoben hätte, ein von der Gemeinde bestimmter Architekt wird dafür die Bauausführung überwachen. Es besteht die Aussicht, daß im Herbst 1933 mit den Bauarbeiten begonnen werden kann, so daß der Bau anfangs 1939 beendet wäre. Dies wäre schon wegen der für 1939 in Aussicht genommenen internationalen Volkskunstausstellung sehr wichtig. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt. Sodann fuhr der Rat mit der Behandlung des Verwaltungsberichtes pro 1931 fort und erledigte die Abschnitte Präsidialabteilung, Baudirektion I, Industrielle Betriebe und Polizeidirektion, womit dann auch der Verwaltungsbericht zu Ende beraten war und in seiner Gesamtheit genehmigt wurde.

Am 1. Oktober nachmittags übergab der polnische Außenminister Zalesky dem Bundespräsidenten Motta eine prächtige Vase als Zeichen der Dankbarkeit Polens für die vor 100 Jahren erfolgte Aufnahme polnischer Flüchtlinge in der Schweiz.

Am 1. Oktober wurde in Basel der erweiterte Bärenzwinger im Zoologischen Garten eingeweiht. Aus diesem Anlaß verehrte die Stadt Bern dem Basler Zoo drei zweijährige Bärenweibchen, denen hiemit gleichzeitig das Leben verlängert wurde, da sie sonst im Herbst wegen Platzmangel erschossen worden wären.

Auf der „Grünen Linie" verkehrt seit einigen Tagen ein neuer Tramzug, der insofern auf das Einmannsystem eingerichtet ist, als ein Kondukteur beide Wagen bedient. Die Verbindung der beiden Wagen wird durch eine bewegliche Plattform mit Faltenbelag hergestellt. An Stelle der Glockensignale tritt hier ein Lichtsignal, das von beiden Wagen aus betätigt werden kann. Ein- und Ausgang zum Anhänger befinden sich auf der vorderen Plattform.

Die Renovation der christkatholischen Kirche am Rathausplatz ist ihrer Vollendung nahe. Der Turm reckt sich schon in gediegener Gestalt aus den Dächern der Metzgergasse empor. Drahtgeflechte verhindern den Vögeln den Zutritt zum Glockenstuhl. Im Glockenstuhl wiegt die Marienglocke 1250 Kilogramm, die St. Peter- und Paulsglocke 3250 Kilogramm. Man beabsichtigt noch eine dritte Glocke anzukaufen. Die gesamten Renovationsarbeiten übersteigen den Betrag von Fr. 90,000.

Nun wurde auch der Schlußbericht der Hyspa erstattet. Der Einnahmenüberschuß betrug Fr. 162,000, und wäre viel größer gewesen, wenn die ersten Hyspawochen nicht so sehr unter dem schlechten Wetter hätten leiden müssen. Es wurde ein Antrag angenommen, der bestimmt, daß der nach allen noch unerledigten Rückzählungen verbleibende Restbetrag der Gemeinde Bern zwecks Unterstützung hygienischer Ausstellungen und ähnlicher Anlässe übergeben werden sollte. Am Schlusse der Versammlung wurde der sehr ausführliche, vom Schul- und Volkskino hergestellte „Hyspa-Film" erstmals vorgeführt.

Der Reinertrag des Basars zugunsten des Arbeitsheims Schloß Köniz betrug mit Einschluß der Lotterie rund Fr. 29,000.

Am 1. Oktober schied Herr Direktor G. Gafner nach 25jähriger Tätigkeit aus der Schweizerischen Nationalbank aus. 1907 kam Herr Gafner als Subdirektor an die Zweiganstalt der Schweizerischen Nationalbank in Bern. Im gleichen Jahre noch wurde er an Stelle des verstorbenen Herrn Marti zum Direktor gewählt. 1919 wurde er mit der Vertretung des Vorstehers des zweiten Departements des Gesamtinstitutes betraut. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Finanzierung vieler Meliorationsarbeiten.

Herr Professor Schwendimann, der langjährige Leiter der chirurgischen Klinik der veterinär-medizinischen Fakultät unserer Universität, wird nächstes Frühjahr wegen Erreichung der Altersgrenze seinen Abschied nehmen. Prof. Dr. Schwendimann hat sich während 32 Jahren große Verdienste um die Ausbildung unserer jungen Tierärzte erworben.

Kürzlich konnte alt Bundesweibel Ch. Poyet im Kreise seiner zahlreichen Familie, umgeben von Großkindern und Urgroßkindern, seinen 80. Geburtstag in voller Gesundheit und Geistesfrische feiern. Er war von 1890 bis 1892 Ständeratsweibel, von da an Bundesweibel bis 1922, in welchem Jahre er als 70jähriger in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Am 29. September abends wurde aus einem Korridor der Oberstadt eine 60 Zentimeter hohe Gipsfigur, Napoleon I. darstellend, gestohlen. Als Täter kommen zwei jüngere Männer in Frage, die berndeutsch sprachen.

Verhaftet wurde ein Graubündner namens Peter Derung, der seit einigen Tagen in Bern weilte und verschiedene Betrügereien verübte. Er sprach unter falschem Namen bei Landsleuten vor, denen er unter unwahren Angaben Geldbeträge entlockte. — Am 29. September wurde ein 20jähriger Jüngling verhaftet, der seit Juli 8 Personenautos und ein Motorrad zwecks Strolchenfahrten entwendet und dann irgendwo stehen gelassen hatte. Der Mann hatte übrigens keine Fahrbewilligung, hat sich an seiner letzten Arbeitsstätte eines Diebstahls schuldig gemacht und außerdem anläßlich eines Einbruches eine Schreibmaschine mitgehen lassen.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat Herr Carl Friedemann, Direktor der Stadtmusik Bern, aus Altersrücksichten auf Ende des Jahres seine Demission eingereicht.

Kleine Berner Umschau.

Wir leben derzeit in einer ganz wunderlichen Zeit, die alle hergebrachten Begriffe über den Haufen geworfen hat. Da ist zum Beispiel gleich der Umstand, daß seinerzeit die Menschheit im Lenz am wunderlichsten war, während dies jetzt im Herbst der Fall zu sein scheint. Herriot erläuterte vor einigen Tagen in Genf die Leitgedanken der französischen Völkerbundspolitik und hob besonders die Abschaffung der Geheimdiplomatie, den Abbau des Systems der Bündnisverträge und den Ausbau der Schiedsgerichtsbarkeit hervor. Einige Tage vorher erläuterte er in irgend einem französischen Oertchen, anläßlich irgend eines patriotischen Anlasses, die französische Außenpolitik und da verlegte er sich gerade in diesen drei Punkten so ziemlich auf das Gegenteil. Er predigte die Heiligkeit der Bündnisverträge und setzte die Sicherheit weit über jedes Schiedsgericht und er verteidigte grimmig das französische Heeresbudget, das sich in den letzten Jahren mehr als verdoppelte. Und dazu erklärte mir ein großer Berner Politiker pathetisch, daß es der Schweiz ganz gleichgültig sein könnte, was Herriot in Frankreich rede, maßgebend seien nur die Genfer Erklärungen. Und Sir John Simon, der englische Außenminister, stellte in der berühmten Gleichberechtigungsfrage fünf Thesen auf, deren 1. lautet: Prinzipielle Annahme der militärischen Gleichberechtigung, und die 4.: Deutschland solle das Recht erhalten, Waffen aller Kategorien zu besitzen, jedoch nicht in der gleichen Menge wie die ehemaligen Alliierten, und die 5. These verlangt, daß die im Versailler Vertrag enthaltenen Verbote in das neue Abrüstungsabkommen aufgenommen werden sollten. Und da wünschte ich mir fast echt berlinerisch, daß mir jemand einen Storch braten solle. Denn von den drei zitierten Thesen macht doch jede die beiden anderen illusorisch. Das einzig Greifbare an der ganzen Geschichte wäre, daß endlich einmal mit dem Unfug von Angriffs- und Verteidigungswaffen ein Ende gemacht und daß Deutschland vollkommen wehrlos gemacht würde. Wo aber dann die „Militärische Gleichberechtigung" bliebe, das bleibt das große Rätsel. Na, aber ich bin ja doch ein politischer Außenseiter, der von der „Hohen Politik" nichts versteht, als daß die „Welt betrogen werden will und aus diesem Grunde auch betrogen wird". Und das ist immerhin auch ein Trost.

Und im Grunde genommen geht mich die ganze Geschichte auch nichts an. Ich bin bis auf mein Taschenmesser vollkommen abgerüstet, und mit diesem könnte selbst der geübteste Raubmörder auf keinen grünen Zweig kommen, und wenn ich Rätsel lösen will, so kann ich mir den Kopf zur Genüge darüber zerbrechen, wie der moderne Magier im Korso, Eperny, eigentlich sein ganz beträchtliches Uhrenlager aus seinem Hute herauszaubert, wo doch einzelne der hervorgezauberten Wecker größer sind als der Hut selber. Noch mehr interessieren würde mich aber das Farbenspiel seiner nervösen Kravatte und seiner noch nervöseren Weste, die ohne jede sichtbaren Ursachen ihre Farben wechseln wie das geschickteste Chamäleon. Und fast so unerklärlich ist mir die geschmeidige Gelenkigkeit Ellen Bays, des Sternes im Jansen-Ballett, dessen übrige Mitglieder aber auch durchaus nicht von Pappe sind. Dafür gehen aber die drei famosen Straßensängerinnen samt ihrem männlichen Capo nicht über mein Begriffsvermögen, trotzdem sie eine verblüffende Attraktion sind, an der man trotz aller politischen Rätsel das humoristische Gleichgewicht seines eigenen Ichs wieder finden kann.

Erfreulich ist übrigens auch, daß wir trotz Krise und Weltwirtschaftsniedergang in unseren internen Angelegenheiten so schön vorwärtskommen. Die Sache mit den Zufahrtslinien der S. B. B. vom Wyler bis zum Hauptbahnhoft ist nun auch, zumindest im Stadtrat, z'Fade gschlage. Und wenn weder der allgemeine Dalles der Eidgenossenschaft, noch der spezielle Dalles der S. B. B. ihr kategorisches Veto einlegen, so wird „über's Jahr" mit dem Bau begonnen. Und da ist dann sogar Aussicht vorhanden, daß doch noch einige Langlebige der heutigen Generation den neuen Hauptbahnhof als Phönix aus den Trümmern des alten emporsteigen sehen werden. Wir gehen also, wenigstens in verkehrstechnischer Beziehung, einer hoffnungsvollen Zukunft entgegen.

Und ebenso hoffnungsvoll wird sich wohl in Zukunft das Eheleben ausgestalten, da wir doch dieser Tage eine Eheberatungsstelle erhalten, an der sich dann Hans wie Grete die Gewißheit verschaffen können, ob sie sich auch wirklich genügend lieben, um den Kampf ums Dasein gemeinsam aufnehmen zu können. Uebrigens, wer weiß, vielleicht werden dann die Liebe und des Herzens Triebe ganz ausgeschaltet und es wird nur mehr auf die körperliche Eignung allein abgestellt. Männlein und Weiblein werden vom psychoanalitisch durchgebildeten Fräulein Dr. Eheberaterin oder Herrn Dr. Eheberater nach irgend einem bestimmten Schema katalogisiert und die passenden Exemplare je nach Reihenfolge der Anmeldung zusammengekoppelt, unter gänzlicher Ausschaltung aller Imponderabilien, als da sind: Liebe auf den ersten Blick, gegenseitige Zuneigung usw. Als Zugeständnis an unsere materielle Zeit wird höchstens noch vielleicht das wirtschaftliche Verhältnis der beiden berücksichtigt werden. Immerhin glaube ich, daß man gleichzeitig auch die Ehetrennungsberatungsstelle ins Leben rufen sollte. Denn es steht zwar geschrieben, daß der Mensch nicht trennen soll, was Gott zusammengefügt hat, da aber die Eheberater doch keine Götter sind, sondern nur beamtete Menschenkinder, so werden die Ehetrennungen in Zukunft wohl noch häufiger werden als derzeit. Auch glaube ich, daß die Eheberater kein leichtes Dasein führen werden, da sie als „Ehe-Warenhaus" wohl sehr häufig um Umtausch der nicht ganz passenden Ehehälften angegangen werden dürften.

Na, aber darüber ließe sich noch so viel reden, daß ich lieber gar nicht damit anfangen will, denn für den Einzelnen gehen oft die allerweltbeglückendsten Institutionen ganz schief aus. So kam auch am Morgen des Welttierschutztages mein kleiner Kater auf drei Beinen mühsam humpelnd, klagend und jammernd heim. Auf das vierte Bein dürfte ihm irgend ein Welttierschützler einen tüchtigen Prügel angebänkelt haben, denn das Bein ist dick geschwollen und er kann es auch heute noch nicht bewegen. Und so liegt er denn seither geduldig auf seinem Schmerzenslager und philosophiert über den Kulturfortschritt der Menschheit, die den Bruder Tier genau so behandelt wie den Bruder Menschen. Im Prinzip ist die Gleichberechtigung also auch hier schon hergestellt.

Christian Luegguet.

Flaute.

Der Völkerbund steht wiederum
— Wie man von Genf aus funkt —
Diesmal auf ganz appart'ge Art
Am stillen, toten Punkt.
Kein Mensch will sprechen mehr in Genf,
Wie man auch drängen mag,
Weshalb die Sitzung man verschiebt
Sets auf den nächsten Tag.

Sonst quoll in Genf der Redestrom,
Man sprach gar viel und schlau,
Versprach der Welt, wenn's nottat selbst,
Vom Himmel runter s'Blau.
Doch nun seitdem Herr Herriot
Sprach 's große „Friedenswort",
Will niemand mehr zum Redepult
Und drückt sich sieber fort.

Es frägt sich nun, was ist der Grund
Daß man so schweigsam wär',
Gibt's nirgends auf der ganzen Welt
Was zu verbessern mehr?
Man jammert doch noch weit und breit
Von Wirtschaftssorgen schwer,
Von Krisen und Verhungerung
Und mancher Kriegsaffär'.

Und trotzdem rührt sich niemand mehr,
Die Redner sind vergrämt,
Sie fühlen ob Herrn Herriot
Sich klein und ganz beschämt.
Selbst Titulescu dankte ab
Ganz saueren Gesichts:
„Seit Herriot Friedensreden hält,
Glaubt man uns fürder — nichts."

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Murlstrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.